

Ein Mantel als Botschafter

Ein Federcape von Glicéria Tupinambá ist bis zum 15. August im Museum der Kulturen Basel ausgestellt. 2024 bildete es den Mittelpunkt des brasilianischen Pavillons auf der Biennale in Venedig.

Als erste indigene Künstlerin vertrat Glicéria Tupinambá ihr Land Brasilien an der Biennale in Venedig. Sie präsentierte dort einen Mantel, den sie mit ihrer Gemeinschaft geknüpft hatte. In das Federcape flossen Untersuchungsergebnisse ein, die sie im Frühling 2023 in Basel gemacht hatte bei der Erforschung eines historischen Federmantels in der Sammlung des Museum der Kulturen Basel (MKB) (s. [Blog](#) vom 8.5.23). Nun präsentiert sie ihr Werk in der Ausstellung «Schöpfer*innen».

Weltweit existieren noch elf Federcapecs, die Tupinambá im 16. und 17. Jahrhundert in Brasilien herstellten. Eines davon wird seit 1918 in Basel bewahrt. Die Federmäntel waren und sind ein zentraler Bestandteil des religiösen und gesellschaftlichen Lebens der Tupinambá.

2006 begann die Wissenschaftlerin und Aktivistin Glicéria Tupinambá zu den Federcapecs zu forschen. Sie arbeitet mit historischen Fotografien, Gemälden und Archivalien. Zur Schaffung neuer Mäntel greift sie auf Träume, das Wissen der Ahn*innen, überlieferte Techniken zur Herstellung von Fischernetzen und auf die Unterstützung der Tiere, Pflanzen und Geistwesen ihres Territoriums Serra do Padeiro im Bundesstaat Bahia zurück. Ihre Werke reflektieren die Aufarbeitung der Kolonialzeit, den Kampf um die Landrechte und die Rolle von Frauen.

Menschen vernetzen und Kampf stärken

Die Federcapecs haben die Kraft, Menschen zu vernetzen, neue Beziehungen zu knüpfen und die Geschichte der Tupinambá weiterzuschreiben. Genau das ist das Ziel der Reise des Federmantels durch Europa. Er ist Vorfahre, Botschafter und Sprecher der Tupinambá-Gemeinschaft.

In Basel begegnet er seinem «alten» Verwandten – ein spezieller Moment. Das Zusammentreffen der Capes nutzen Glicéria und Juristin Jessica Tupinambá für diplomatische Anliegen, um den Kampf um ihr Territorium zu stärken. Sie suchen den Dialog mit Besucher*innen, veranstalten Workshops und hoffen auf neue Alliierte.

Auch die brasilianische Filmemacherin und Akademikerin Fernanda Liberti wird für Gespräche nach Basel kommen. In ihren visuellen Arbeiten ist der Kontrast zwischen der natürlichen und der vom Menschen geschaffenen Welt ein wiederkehrendes Thema. Von ihr ist die Videoinstallation «Feder für Feder: Der Mantel in Bewegung» in der Ausstellung «Schöpfer*innen» zu sehen.

Öffentliche [Veranstaltungen](#) «Mäntel in Bewegung»:

24. und 25.07., jeweils um 16.00

Begegnungen mit Glicéria und Jessica Tupinambá in der Ausstellung

26.07.2025, 14.00–16.00

Workshop mit Glicéria und Jessica Tupinambá zu den Herstellungstechniken von Federcapecs

27.07.2025, 15.00

Ausstellungsgespräch mit Glicéria und Jessica Tupinambá sowie Fernanda Liberti über ihre Werke und die aktuelle Situation der Tupinambá

Pressebilder finden Sie auf unserer [Website](#). Mehr zu den Künstlerinnen und zur Juristin auf der nächsten Seite:

Glicéria Tupinambá (*1982), auch bekannt als Célia Tupinambá, lebt in Serra do Padeiro im indigenen Territorium der Tupinambá in Olivença im Süden des brasilianischen Bundesstaats Bahia. Die Künstlerin, Aktivistin, Pädagogin und Wissenschaftlerin engagiert sich vor allem für Fragen der Bildung, der Organisation der Gemeinschaft und für Frauenrechte. 2021 war sie Kuratorin der Ausstellung «Kwá yapé turusú yuriri assojaba tupinambá | This is the great return of the Tupinambá mantle» bei Funarte Brasília. 2022 gewann sie die 10. Ausgabe des ZUM/IMS Photography Grant mit dem Projekt «We are birds that walk». 2024 standen ihre und die Arbeiten ihrer Gemeinschaft im Zentrum des brasilianischen Pavillons auf der Biennale in Venedig. Derzeit arbeitet sie an ihrer Promotion an der Universidade Federal do Rio de Janeiro.

Jessica Tupinambá (*1991) lebt ebenfalls in Serra do Padeiro. Sie ist Aktivistin, Wissenschaftlerin und eine Führungspersönlichkeit ihrer Gemeinschaft Serra do Padeiro. Sie hat einen Bachelor-Abschluss in Rechts- und Verwaltungswissenschaften mit Spezialisierung auf Staat und Recht indigener Gemeinschaften sowie Personalmanagement. Sie ist Lehrerin an der staatlichen Indigenen Schule Tupinambá Serra do Padeiro und Mitglied der Rechtsabteilung der indigenen Organisation MUPOIBA. Derzeit ist sie Assistentin und Beraterin von Glicéria Tupinambá bei Projekten mit Museen und den Federmänteln und anderer Zeugnisse der Tupinambá.

Fernanda Liberti (*1994) ist eine brasilianische Künstlerin und Wissenschaftlerin. Ihre Werke laden Betrachter*innen ein, in die ihnen dargebotene Realität einzutauchen. Ihre künstlerische Praxis ist eine Anerkennung und Erforschung postkolonialer Erfahrungen und der Bedeutung der Erinnerungen von People of Color, Diaspora, Frauen und LGBTQ+-Personen im 21. Jahrhundert. 2022 erwarb sie einen Master of Arts in Fotografie am Royal College of Art in London mit ihrer Forschung in Zusammenarbeit mit der indigenen Gemeinschaft der Tupinambá in Serra do Paderio, Bahia, Brasilien. Sie wurde 2022 als eine von Diors Preisträger*innen bei Luma Arles während «Les Rencontres d'Arles» ausgewählt und erhielt den British Journal of Photography International Photo Award «Portrait of Humanity». 2023 gewann sie den Deloitte Photo Grant.